vorzuweisen. Die Leitung der Gesellschaft in London wies ihren Vertreter an, der Launch die Weiterfahrt zu gestatten.

Odessa. Das Austreten des Dnjepr hat in Cherson eine Ueberschwemmung der niederen Stadttheile und Anlageplätze verursacht. Der Schaden ist erheblich, das Wasser fällt jedoch jetzt wieder.

Washington. Bei der hiesigen japanischen Gesandtschaft eingelaufene amtliche Telegramme stellen fest, daß zwischen Japan und den europäischen Mächten ein befriedigendes Schlußabkommen getroffen worden ist. Es gilt als der Abschluß der ganzen Frage und als Widerlegung der in einigen europäischen Blättern verbreiteten Behauptung, daß Rußland das Protektorat über Korea beanspruche.

Tientsin. Die chinesischen Truppen in Schan-hai-Kwan sind in offenem Aufruhr. Die Stadt wird geplündert, die Einwohner fliehen.

Die Berliner Börse eröffnete ruhig und eher schwach, [illegible] aber später, besonders auf dem Bankenmarkte und [illegible]. Italienische Rente rege gefragt und höher auf [illegible] Erklärungen des italienischen Schatzministers. Auch italienische Bahnen befestigt. Von deutschen Bahnen Werrabahn niedriger, von österreichischen Bahnen Prince Henri und Franzosen [illegible] Canada Pacific. Von Hütten-Aktien Kohlen wenig [illegible]. Schiffahrts-Aktien erfreuten sich lebhafteren Interesses. [illegible] Anleihen fest, von fremden Mexikaner nachgebend, [illegible] und Türken gut behauptet, amerikanische Bons lebhaft. [illegible] ziemlich behauptet. Privatdiskont 1¼ Proz. [illegible] — Wetter: Vormittags Regen, Nachmittags Gewitter, W. N. W. Wind.

Frankfurt a. M. [illegible] Diskonto 22.70. Dresdner Bank [illegible] Ungar. Gold [illegible]

Paris. [illegible] Ottomanbank 7.7.00. [illegible]

Paris. Produkten. [illegible] per Mai 19.80, per Septbr. [illegible] per Septbr.-Dezbr. 20.75. [illegible]

London. [illegible] Weizen ruhig. [illegible]

Oertliches und Sächsisches.

Se. Königl. Hoheit Prinz Georg begab sich gestern mit dem Zuge 6 Uhr 5 Minuten Morgens nach Freiberg, um der Besichtigung des 1. Jägerbataillons Nr. 12 beizuwohnen. Se. Königl. Hoheit kehrte 11 Uhr 39 Min. nach Dresden zurück. In der Begleitung des Prinzen befand sich der Chef des Generalstabes Oberst v. Broizem und der Major im Generalstabe Frhr. [illegible].

Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, der hohe Protektor der ersten Erzgebirgischen Gartenbau-Ausstellung, welche vom 29. August bis 2. September in Chemnitz stattfindet, hat einen Ehrenpreis für die Ausstellung gestiftet. Derselbe besteht in einem werthvollen Ständer aus Meißner Porzellan und [illegible] Wunsch Sr. Königl. Hoheit für eine Gruppe [illegible] in Töpfen blühend, verliehen werden. Weitere Ehrenpreise haben der Stadtrath in Freiberg und der Gemeinderath in Bernsdorf ausgesetzt.

Zum Kapitel des „geheimen Wahlrechtes“ bringt die [illegible] folgende bemerkenswerthe Auslassung: Kein schlechteres [illegible] konnte dem allgemeinen Wahlrechte ausgestellt werden, als durch den Eifer, mit dem auch die Konservativen den Verdacht [illegible] zu entkräften suchten, daß sie die Beseitigung dieses [illegible] Institutes anstrebten. Jeder weiß, daß die Konservativen, [illegible] Anspruch auf diesen Namen haben, von der Schädlichkeit dieses Wahlmodus überzeugt sind und überzeugt sein müssen, weil es jeder konservativen Staatsauffassung widerspricht. Daß alle wirklich Konservativen seine Beseitigung wünschen und wünschen müssen, kann daher Niemandem ein Geheimniß sein. Und doch fürchten sie es in öffentlicher Sitzung [illegible]. Weshalb? Weil [illegible] brauchen und daher Nichts unternehmen dürfen, was sie verstimmen könnte. Eine Partei, die offen bekennt, daß sie die Aenderung des allgemeinen Wahlrechts anstrebe, hat ausgespielt. Darum wagt es schon keine mehr, sich [illegible] zu bekennen, auch wenn sie es innerlich [illegible]. Das ist das Kennzeichnende des ganzen Systems. Man [illegible] die eigene Ansicht, man scheut sich nicht, sich in den Augen der Urtheilsfähigen um den Ruf unbedingter Wahrhaftigkeit und wirklich konservativer Gesinnung zu bringen, nur um den Massen nicht zu mißfallen, seinen Einfluß über die Kopfzahl nicht zu verlieren. Diesen Wettlauf um die Gunst der Massen hätten die Konservativen doch den übrigen Parteien überlassen sollen, die sich in gegenseitiger Eifersucht überbieten, mit Herrn [illegible] „Garantien für das Geheimniß der Wahl“ zu [illegible] und damit das Gesetz an seiner wundesten Stelle durch [illegible] noch zu verschlechtern. „Wenn die Heimlichkeit der Stimmabgabe [illegible] noch, wie alle Heimlichkeit in der [illegible] zum Widerspruch reizt und [illegible] hat, warum erfolgt kein Antrag auf Abänderung dieses Wahlmodus?“ — so fragten kürzlich die „Hamb. Nachr.“, indem sie [illegible] den Nachweis versuchten, daß die Heimlichkeit der Wahl gegen Bismarck's Willen in das Gesetz gekommen sei und daß der Fürst bei Einführung des allgemeinen Wahlrechts nur aus Gründen der auswärtigen Politik dem Drängen der Liberalen nachgegeben habe. Warum erfolgt kein Antrag auf Abänderung? fragt das Hamburger Blatt. Ja weil schon alle Parteien [illegible] in der Knechtschaft dieses allgemeinen Wahlrechts stecken, so entschieden von dem Geist der Kopfzahl beherrscht werden, so sehr schon die Massen zu suchen und ihnen zu schmeicheln gelernt haben, daß es keine mehr wagt. Daß politische Einsicht, Verstand und Charakter nie und nimmermehr bei der Kopfzahl [illegible], sondern, seit die Welt besteht, immer nur bei der Minderheit zu finden waren, weiß [illegible] Jeder aus seinem Geschichtsunterricht. Auch das begreift Jeder, daß es ein Nonsens ist, den [illegible] Handarbeiter und Tagelöhner an politischem Einfluß dem [illegible] gleichzustellen, der Tausende von Händen beschäftigt und Hunderte von [illegible] sein eigen nennt. Aber daß das allgemeine Wahlrecht diese einfachen Grundregeln politischer Logik auf den Kopf stellt, diesen [illegible] Erfahrungssätzen politischer Geschichte [illegible], wagt schon Keiner mehr auszusprechen. Darin liegt der politische [illegible], zu der uns das allgemeine und gleiche Wahlrecht erzieht. Der Grundgedanke des allgemeinen Wahlrechts ist falsch, weil er der Natur der Dinge und aller menschlichen Erfahrung widerspricht. Gott hat die Menschen ungleich geschaffen und ungleich werden sie bleiben, so lange die Welt steht. Ungleich schon durch Geburt, Besitz und natürliche Begabung, werden sie auch im Leben, wie der Zukunftsstaat es auch gestalten möge, [illegible] ungleich zu bleiben und immer ungleicher zu werden durch [illegible] eigene Schuld und eigenes Verdienst. Das allgemeine Wahlrecht verstößt gegen die Natur und deshalb wird es einst fallen, wie Alles, was wider die Natur ist.

— Ein wackerer Kämpe des christlich-konservativen Gedankens ist heimgegangen in die Gefilde des Friedens. Herr Geh. Oekonomierath v. [illegible] auf Oberlangenau hat die Augen zur ewigen Ruhe geschlossen und ringsum im ganzen Sachsenlande erweckt die Kunde von dem Abscheiden Wiederhall in vielen [illegible] ihm verwandten Herzen. Schon seit einer Reihe von Wochen hörte man von der schweren Erkrankung des Herrn v. [illegible]. Als derselbe jedoch wiederholt zu Sitzungen nach Dresden wiederkam, gab man sich mit ihm im Allgemeinen der Hoffnung hin, daß eine Genesung des schwer Erkrankten in sicherer Aussicht stehe. Diese Hoffnung ist leider getäuscht worden. Nachdem Herr v. [illegible] noch vor drei Wochen einer Sitzung des [illegible] im Ministerium des Innern beigewohnt hatte, erlitt derselbe nach Rückkunft nach Oberlangenau einen [illegible] Rückfall, von dem er sich nicht wieder erholen konnte. Am Donnerstag Vormittag gab er einem befreundeten Gutsnachbar noch Instruktionen in wirthschaftlichen Angelegenheiten, zu deren Besorgung dieser sich erboten hatte und zeigte dabei seine volle [illegible], an ihm so oft bewunderte Frische — Mittags 1 Uhr bereits hatte der Todesengel ihn aus unserer Mitte hinweggeführt. Der Verblichene hat sich eines außergewöhnlichen Vertrauens aller Berufsstände zu erfreuen gehabt. Sein ehrliches und gerades Wesen, seine Leutseligkeit und Freundlichkeit, seine energische Art, die Anschauungen, die seiner Ueberzeugung entsprachen, zu vertreten, das Wohlwollen auch gegen den geringsten und kleinsten Mann haben ihm viele Tausende von Freunden gewonnen. Sein Wort galt viel bei unserer sächsischen Staatsregierung, als deren treuer Berather er oft gehört worden ist; in der Kammer war er Führer der konservativen Fraktion und hat den sozialdemokratischen Gegnern mit schneidiger Schärfe oft heimzuleuchten verstanden; er war Präsident unseres sächsischen Landeskulturraths und hat diese Körperschaft zu einer achtunggebietenden Höhe emporgehoben. Er war Vorsitzender der Landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen, Vorsitzender des Verwaltungsrathes des landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen, Vorsitzender der landwirthschaftlichen Feuerversicherungs-Genossenschaft, Vorsitzender der erzgebirgischen Kreisstände etc. Wie er von allen Schichten der Bevölkerung verehrt und geliebt wurde, so hat ihm auch die königliche Huld nicht gefehlt. Ihn schmückte das Komthurkreuz des Albrechtsordens und erst an seinem letzten Geburtstage hat ihm Se. Majestät der König den Titel eines Geh. Oekonomierathes verliehen. Es war dem Verblichenen nicht mehr vergönnt, hierfür an allerhöchster Stelle seinen Dank zum Ausdruck zu bringen. Eine unglaubliche Arbeitslust und Arbeitskraft wohnte in dem Manne, bei dem Niemand vergeblich angeklopft hat, wenn es galt, Hilfe zu schaffen. Das öffentliche Leben Sachsens verliert in ihm eine Kapazität ersten Ranges, die durch eine Persönlichkeit nicht wieder ersetzt werden kann. Es werden verschiedene neue Kräfte an seine Stelle treten müssen, um das auszufüllen, was der Eine mit unermüdlicher Energie allein geleistet hat. Neben seinem hervorragenden und erfolgreichen öffentlichen Wirken widmete er sich auf seinem Gute Oberlangenau mit Hartmannsdorf der Landwirthschaft und hat große Erfolge auf diesem Gebiete zu verzeichnen gehabt. Ein treues Gedenken wird dem Verblichenen in allen vaterländisch gesinnten Kreisen insbesondere aber in den Kreisen unserer heimischen Landwirthe allezeit gesichert sein. Nach den Tagen so heißer und steter Arbeit ruhe er in Frieden!

— Zum großen Blumenkorso der Sport-Festwoche ist eine praktische Neuerung getroffen worden. Um den Korso zu einer wirklichen Blumenschlacht zu gestalten, sind 30,000 Bouquets zu dem niedrig bemessenen Preise von 10 Pfg. das Stück bestellt worden, welche an 12 Stellen an der Korsowagenreihe, zum Verkauf kommen werden. Um diesen Verkauf möglichst bequem und praktisch zu gestalten, wird jede Verkaufsstelle mit fliegenden Verkäufern versehen werden, welche die fahrenden Wagen, sowie das Publikum mit Bouquets versorgen werden. Damit dies möglichst ohne Zeitverlust und Unbequemlichkeit durch Geldwechseln geschehen kann, werden von heute ab Bons à 1 Mk. resp. 3 Mk. in sämmtlichen bekannten Vorverkaufsstellen und im Sekretariat (Viktoriastraße 29) zum Verkauf gelangen, welche während des Korsos gegen Empfang von 10 resp. 30 Bouquets von den Blumenverkäufern einzutauschen sind. Auch wird am Eingang zum Korso eine Bon-Verkaufsstelle errichtet werden. Bei der großen Masse bereit gehaltener und dabei so wohlfeiler Bouquets ist zu hoffen, daß der ausgiebigste Gebrauch von Werfbouquets während des Korsos gemacht wird und namentlich auch das Publikum die schönsten Wagen und schönsten Erscheinungen mit einer Fluthwelle von Bouquets überschütten wird. Allen in den Wagen fahrenden Personen, namentlich den Damen, ist anzurathen, sich mit einem soliden Fächer oder getrockneten Palmenwedel zu versehen, um das Gesicht gegen einen vielleicht zu heftig eintretenden Blumenregen zu schützen. — Unserer gestrigen ausführlichen Mittheilung über das am Dienstag stattfindende große Promenaden-Concert auf der Brühl'schen Terrasse fügen wir noch hinzu, daß die Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt, welche durch einen besonders reich dekorirten Dampfer auch am Gondelfest theilnimmt, beschlossen hat, einige ihrer größten Dampfer inmitten der Elbe vor dem Königl. Belvedere zu verankern und für diese eine beschränkte Zahl von Zutrittskarten auszugeben. Diese Karten sind vom Sonntag ab im Vorverkauf für 50 Pfg., am Festtag hingegen für 75 Pfg. per Stück an der Personenkasse des Altstädter Landungsplatzes zu haben und ist eine rege Nachfrage nach diesen, wie schon bemerkt nur in ganz beschränkter Anzahl zur Ausgabe gelangenden Karten um so mehr zu erwarten, als sich vom Deck der Dampfer die günstigste Gelegenheit bietet, die vielgestalteten Darbietungen auf beiden Ufern und inmitten der Elbe zu beobachten, außerdem aber auf einem der Dampfer eine Militärkapelle concertiren wird.

— Der plötzliche Witterungsumschlag und der damit verbundene Temperaturwechsel lassen Manchen ein bedenkliches Gesicht machen. Denn gerade jetzt vor der großen Festwoche, und solches kaltes Wetter dazu, das würde den Interessenten einen ganz unabsehbaren Schaden verursachen. Glücklicherweise prophezeit der bekannte Wettermann Falb für die folgende Woche wenigstens wieder eine ganz bedeutende Wärmezunahme. In seiner allgemeinen Charakteristik des Monats Mai sagt Falb: Dieser Monat zeichnet sich durch zahlreiche Gewitter und hohe Temperatur aus, die nur in der Mitte desselben einen kurzen Rückgang erfahren dürfte. Während die erste Hälfte mit Ausnahme der Tage um den 8. ziemlich trocken verläuft, ist die zweite Hälfte reich an Niederschlägen, die mit Gewitterstürmen auftreten. Auch die kühle Witterung hat Falb vorhergesehen; er sagt: Vom 14.—18. Mai: die Temperatur sinkt bedeutend, die Niederschläge dauern an und sind ziemlich ausgiebig. Es treten ausgebreitete Schneefälle ein. Die Gewitter nehmen zwar ab, verschwinden aber nicht gänzlich. Vom 19.—26. Mai, also für die Festwoche, hat Falb doch ein gewisses Einsehen gehabt; er sagt: Ein Paroxismus hervorragender Art. Die Temperatur steigt erheblich. Die Gewitter sind wieder in starker Zunahme begriffen und von Stürmen und Wolkenbrüchen begleitet, die besonders um den 24. hervortreten. Auch im Allgemeinen erhalten sich die Niederschläge auf bedeutender Höhe. Also naß wird sie wohl werden, die Festwoche, jedenfalls aber auch wärmer, und das ist doch wohl die Hauptsache; eher ist ein Regenschauer zu ertragen, als eine unangenehm empfundene Kühle. Das heißt vorausgesetzt, daß Falb sich nicht geirrt hat.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vorsitz: Herr Bizevorsteher Hofrath Dr. Osterloh. Mittelst Schreibens überreicht die freie Vereinigung „Kampfgenossen von 1870/71“ den 1. und 2. Band des von ihr herausgegebenen Kampfgenossenalbums. Gleichfalls mittelst Schreibens überreicht der Rennverein je 10, zusammen 30 Karten zu dem am 19., 21. und 23. Mai stattfindenden Wettrennen. — Nach Eintritt in die Tagesordnung erklärt man sich damit einverstanden, daß dem Wirthschaftsverwalter beim Stadtirren- und Siechenhause freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung gegen Uebernahme der in der Dienstanweisung vorgesehenen Verpflichtungen gewährt und diese Bezüge vorbehältlich späterer grundsätzlicher Regelung dieser Frage vorläufig mit 15 Prozent auf seinen Gehalt in Anrechnung gebracht werden. — Zur Ausstattung des Zeichensaales in der 2. Bezirksschule mit neuen Inventargegenständen bewilligt man anstatt der vom Rathe geforderten Summe von 1278 Mark nur 678 Mark. Der Verwaltungsausschuß hat hinsichtlich der Ausschmückung des Saales einige Abstriche für gerathen befunden. — Der Verwaltungsausschuß schlägt vor, „anläßlich der Eröffnungsfeier der vierten Elbbrücke zur Aufstellung von vier pavillonartigen Aufbauten auf die Uferpfeiler und von vier Pylonbauten auf die Strompfeiler 20,370 Mark aus dem für die Herstellung für die Aufbauten im Anschlage vorgesehenen Mitteln zu bewilligen, hieran jedoch die Bedingung zu knüpfen, daß die in der Vorlage als Kern der Bauten in Aussicht genommenen Eisenkonstruktionen nur zu dem vorliegenden interimistischen Zwecke verwendet werden“. Die Brücke soll am 6. Juli d. J. feierlich eröffnet werden. Es wird voraussichtlich ihre Majestät die Königin der Eröffnungsfeier beiwohnen. Die obengenannten Aufbauten müssen daher bis dahin fertig gestellt werden. Referent, Herr St.-V. Kammsetzer, erklärt sich mit den Bauten nicht recht einverstanden und ist wie früher Herr Hofrath Dr. Osterloh nicht für die projektirten Pavillons etc. Der Verwaltungsausschuß habe lange mit sich gekämpft, ob die ziemlich bedeutend erscheinenden Kosten genehmigt werden sollen. In die 20,370 Mark kommen allerdings noch die Kosten der Beleuchtung und sonstige Ausgaben, wodurch sich die gesammte Summe, die verwendet werden soll, auf etwa 10,000 Mark reduzirt. Aber die Bauten, wie sie jetzt geplant sind, gefallen ihm nicht, ebensowenig wie früher die nicht körperlich, sondern nur in Blenden dargestellten Bauten, die eben wegen ihrer Unkörperlichkeit keinen Eindruck machten. Die jetzigen in Zeichnung vorliegenden Bauten machen ihm den Eindruck als ob sie zu einer „Waffelbäckerei“ gehören sollten. Er empfiehlt aber trotzdem das Ausschußgutachten zur Annahme. Herr Stadt-Ver. Dr. Roitzsch findet 20,000 Mark lediglich für dekorative und noch dazu interimistische Zwecke viel zu hoch und ist gegen das Gutachten. Herr Stadtbaurath Klette empfiehlt dasselbe dagegen. Das jetzige Bild der Bauten würde viel günstiger erscheinen wie das frühere. Während früher massige Bauten gedacht waren, sind jetzt leichte, luftige Bauten entworfen worden. Man wolle sie aber diesmal nicht in Blenden, sondern körperlich ausführen, d. h. mit Holz, Gyps und einigen Eisenkonstruktionen, damit man endlich einmal die eigentliche Wirkung genannter Bauten beurtheilen könnte und selbst wenn später Anderes geplant werden sollte, dann sei es doch immerhin von Werth, daß man schon einigen künstlerischen Vortheil von diesen Bauten habe. Er empfiehlt die Bewilligung der 20,370 Mark. Herr Stadt-Ver. Schulze I ist gegen die Aufbauten auch aus dem Gesichtspunkt, daß sie zu theuer würden. Auch Herrn Stadt-Ver. Winter I ist der dafür geforderte Betrag zu hoch; es wären sicherlich weniger Mittel genügend gewesen, sich ein genaues Bild von dem zu verschaffen, was nun eigentlich auf der Brücke ausgeführt werden soll. Er spricht seine Verwunderung darüber aus, daß der Verwaltungsausschuß diese hohe Summe bewilligt habe. Herr Stadt-Ver. Hartwig I, als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses, rechtfertigt das Gutachten namentlich unter Hinweis darauf, daß die Summe von 20,370 Mark ja gar nicht gebraucht werde und schließlich etwa die kleinere Hälfte genügen werde. Ferner weist er aber darauf hin, daß bei der Einweihungsfeier am 6. Juli auch Ihre Majestät die Königin Carola zugegen sein werde, welche man doch unmöglich die projektirten Aufbauten nur in Blenden vorführen könne. Er sei überzeugt, die Bauten, wie sie jetzt geplant wären, würden sehr gut wirken. Herr Stadt-Ver. Bierling spricht sich für das Gutachten aus, und auch Herr Stadtbaurath Klette verwendet sich nochmals für dasselbe. Herr Stadt-Ver. Professor Naumann ist auch dafür, hätte aber namentlich die Pylonen etwas monumentaler gewünscht. Da von vielen Seiten Schlußanträge eingegangen waren, so wurde der Schluß fast einstimmig beliebt, nur wurde dem Herrn Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Beutler das Wort noch zu einigen Bemerkungen gegeben. Der Herr Oberbürgermeister sprach sich dahin aus, daß es sich hier um eine große Sache, die auch große Mittel erfordere, handle. Die Brücke werde eine Zierde der Stadt sein und daher müsse auch etwas für ihre Ausschmückung und Verschönerung gethan werden. Auch er empfiehlt das Gutachten des Verwaltungsausschusses. Der Referent wies im Schlußwort noch darauf hin, daß die Eisentheile, welche hier bei dem Interimsbau verwendet werden sollen, ja jederzeit wieder verwendet werden können, wenn man im Allgemeinen nicht zufrieden mit den Bauten ist und sie anders geplant werden sollen. Wiederholt wurde auch in der Debatte darauf hingewiesen, daß durch die viel besprochenen Bauten das landschaftliche Bild sehr geschädigt werden würde. Das sei aber nicht zu fürchten. Wenn behauptet worden sei, man verliere dann den schönen Blick nach dem Waldschlößchen, so meine man wohl damit den Ausblick auf die dort liegenden schönen Wiesen; „das Waldschlößchen — sagte Referent — wollen wir gar nicht sehen.“ Die Abstimmung ergiebt die Annahme des Verwaltungsausschußberichtes gegen 6 Stimmen. — Der Rathsvorlage gemäß bewilligt das Kollegium zur Anschaffung der Turngeräthe für die Turnhalle der 24. Bezirksschule 1000 Mark und genehmigt darnach den Abschluß eines Arealüberlassungsvertrages mit dem Kirchenvorstand der Trinitatisgemeinde über die Schenkung des Kirchenbauplatzes. Endlich werden noch die von dem verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Fr. W. M. Hünich dem Bürgerhospital und dem Armenamte ausgesetzten Vermächtnisse in Höhe von 600 bez. 1500 Mark mit dem Ausdruck des Dankes gegen den Erblasser angenommen.

— Ueber Mehrforderungen für die Dresdner Bahnhofsbauten wird dem „Vaterland“ von zuverlässiger Seite geschrieben: „Die für die Dresdner Bahnhofsbauten als solche verwilligten Summen werden zur Fertigstellung derselben ausreichen. Insofern aber wird sich eine verhältnißmäßig geringe Nachforderung nöthig machen, als für die Hochlegung der Gleise in der Flur Strehlen, die jetzt durch Einbezirkung zu Dresden gekommen ist, vielleicht noch 800,000 Mk. mehr gebraucht werden, als ursprünglich veranschlagt war. Ebenso läßt sich mit voller Sicherheit noch nicht erkennen, ob man mit der für den Brückenbau verwilligten Summe auskommen wird. Doch kann es sich auch hierbei event. nur um geringe Nachforderungen handeln.“

— Heute feiert Herr Johann Gottlob Friedemann, der 23 Jahre im Dienste der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gestanden, mit seiner leider schon längere Zeit kranken Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Das würdige Jubelpaar lebt hier in bescheidenen Verhältnissen Löwenstraße 12, im Hinterhaus.

— Die beliebten Gartenconcerte des Restaurants Stadt Paris (gr. Meißnerstraße) haben seit Kurzem wieder begonnen. Regelmäßig Dienstags und Freitags werden diese Concerte von einer hiesigen Militärkapelle ausgeführt, an den übrigen Tagen läßt eine Tiroler Kapelle ihre frischen Weisen ertönen. Der prächtige Garten mit herrlicher Aussicht auf die Elbe, aufmerksame Bedienung und gute Speisen und Getränke sichern dem Etablissement lebhaften Zuspruch.

— Aus Bad Schweizermühle. Seit 16. April d. J. hat auch unser seit 1821 wohlrenommirtes Bad, welches die Eigenschaften einer Heilanstalt (Wasserheilanstalt, Terrain- und Luftkurort) mit denen einer Sommerfrische ersten Ranges in sich vereinigt, seine Saison für Gesunde und Kranke zur Erholung und Heilung wieder eröffnet. Wer seit einiger Zeit das obere Bielathal mit der Schweizermühle nicht gesehen hat, wird bei einem Besuche dieses Edens erfreut sein, wie sich das Bad in seiner allmählichen ruhigen Entwickelung vortheilhaft gehoben hat und wie von Seiten des rührigen Wirthes Alles geschieht, um äußerlich und innerlich seinen Gästen die gesunde Wohnung und Verpflegung den Anforderungen der Neuzeit gemäß für angemessene Preise vorzüglich zu gestalten. Was die herrliche Natur anlangt, so ist es für den Kenner überflüssig, hierüber Etwas zu sagen, da das Bielathal ja unbestritten als einer der schönsten und ruhigsten Theile der sächsischen Westschweiz bekannt ist. Gegenüber der grotesken Ostschweiz ist hier die malerische Schönheit durch eine glückliche Mischung von Wald und Fels in nicht geringerer Imposanz charakteristisch. Die farbensprühenden, frischen Effekte der Mailandschaft, Birken-, Buchen-, Wiesen- und Föhrengrün mit dem ehrwürdigen Grau und dem Flechtengelb der abenteuerlich gestalteten Felsen sowie die balsamische Luft sind so herzerfrischend, daß sie in Verbindung mit dem selten günstigen Klima unter Mitwirkung anderer Naturheilfaktoren auf Gesunde und Kranke vortheilhaft einwirken müssen. Aber nicht blos von der angegebenen Art sind die Anregungen, welche den Besucher so wohlthuend anheimeln, sondern auch durch die Verpflegung und die gesellschaftlichen Verhältnisse ist Gebildeten aller Stände und Finanzlagen höchst angenehme Unterhaltung garantirt, was besonders bei ungünstiger Witterung in den elegant und durchgehends mit elektrischer Beleuchtung versehenen Wohn- und Kur-Repräsentationsräumen unserem vaterländischen Bade zu Gute kommt.

— Durch den kürzlich in Stolpen aufgetretenen Orkan, der theilweise den Charakter einer Windhose angenommen hatte, sind in den Waldungen sehr bedeutende Verwüstungen angerichtet worden. Zwischen Seeligstadt und Fischbach stürzten zwei mächtige Eichen, während im Uebrigen eine Masse von Fichten und Birken theils mit den Wurzeln aus der Erde gerissen, theils in der Mitte zerborsten wurden.

— Am 13. d. M. wurden auf der Straße zwischen Wurzen und Roitzsch einem auf der Wanderschaft befindlichen Schmiedegesellen im Kümmelblättchenspiel 45 Mark abgenommen. Der Geselle war zwei Gaunern in die Hände gefallen, die „ein harmloses Spielchen“ zum Zeitvertreib mit ihm angefangen und ihn dann ordentlich gerupft hatten.

— Dem Maurer Böhm in Hartenstein wurde das Ehrenzeichen für 25jährige treue Feuerwehrdienste verliehen.

— Schwurgericht. Das mit großer Spannung erwartete Urtheil in dem Prozeß gegen Schuster und Retzlaff (s. Seite 9) wurde gestern Abend 9 Uhr gefällt und lautete für Schuster wegen einfachen und betrüglichen Bankerotts auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß, wovon 4 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten sind; Retzlaff wurde auf Grund von § 212 der Konkursordnung und wegen Beihilfe zum betrüglichen Bankerott unter Ausschluß mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Unter der Ueberschrift „Eine Lehre für die Zukunft“ schreiben die „Hamb. Nachr.“: Der Weg der Ausnahmegesetzgebung muß also beschritten werden, wenn man nicht vorzieht, vor der Sozialdemokratie zu kapituliren und ihr das Feld zu überlassen. Daß die verbündeten Regierungen diesen „Muth der Kaltblütigkeit“ finden werden, das zu glauben, haben wir vorläufig keinen Anlaß und wir rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß dem Scheitern der jetzigen Vorlage die Einbringung einer neuen wirksamen binnen gegebener Frist folgen wird. Die Regierung hat die unabweisbare Pflicht dazu; sie muß wissen, was auf dem Spiele steht. Das große Publikum hat sich an den Anblick der Sozialdemokratie, an ihr Auftreten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens so gewöhnt, daß es den revolutionären Charakter der Partei, ihre Todfeindschaft gegen Alles, was besteht, nicht mehr scharf empfindet und sich durch scheinbare Mäßigung der sozialdemokratischen Redner irreführen läßt. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Sozialdemokratie der in ein System gebrachte Umsturz aller bestehenden sozialen wirthschaftlichen und politischen Einrichtungen ist, daß sie das Christenthum, die Religion, das Privateigenthum und den Staat beseitigen will und zwar auf dem Wege der Gewalt, sobald sie sich dazu stark genug fühlt. Diese Sachlage darf eine verantwortliche und ihrer Aufgabe sich bewußte Regierung nie aus den Augen verlieren und muß darnach handeln, so lange es noch Zeit ist, auch wenn sie nichts zu drängen scheint. Das Wachsthum der Sozialdemokratie findet unausgesetzt und gerade dann am stärksten statt, wenn keine Excesse vorkommen. Die Sozialdemokratie aber ist der Feind im Lande, der gefährlicher ist, als der äußere, den man an der Landes-